

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



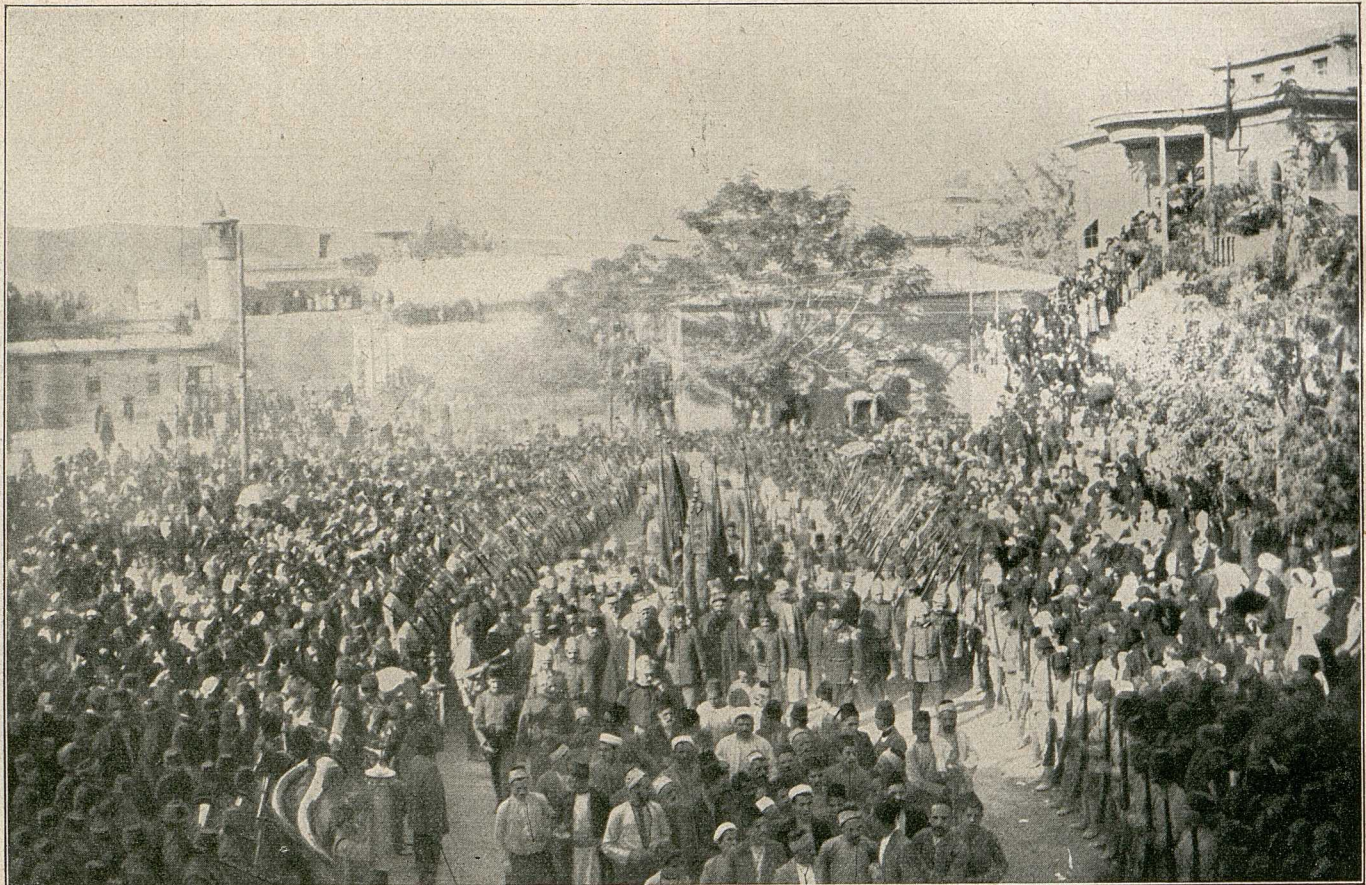
ein, um schleunigst wieder aufzusitzen und auf nahen Straßen das Weite zu suchen, bevor noch unsere Infanterieangriffe ihre Stellung erreichten. Größere Truppenmassen, die standgehalten hätten, wurden in den Argonnen weder beim Vorrücken der Armee des Kronprinzen von Preußen angetroffen, noch beim Durchsuchen der Waldränder, noch als Mitte September der Stellungskampf zwischen Reims und Maas begann.

Erst der Zufall stempelte diese Wälder zum Kampfplatz. Schwache deutsche Abteilungen waren von beiden Waldrändern aus, nämlich von Binarville und Châtel (siehe Skizze Seite 352) in das Waldinnere als Seitendeckungen geschickt worden. Gegen diese setzten die Franzosen stärkere Kräfte ein, um unsere Stellungen, die sich an den Wald westlich und östlich anlehnten, zu umfassen.

Damit begann eine neue militärische Beurteilung der Argonnen. Dieser Umschwung kam nicht allein den Zivilstrategen so überraschend, daß mancher sich heute noch nicht damit abfinden kann. Das sind die Besserwisser, die nach-

jedoch sowohl in den Berichten als in Erzählungen der Mitkämpfer die großen Anstrengungen, die der zähe, mühevoll und zeitraubende Stellungskampf dort forderte.

Die Unübersichtlichkeit des bewachsenen Geländes ist wie geschaffen für tägliche Überraschungen. Patrouillen, die sich vorschieben, stehen öfter plötzlich auf fünf Schritt einer feindlichen gegenüber, die ebenso die Bäume als Deckung benutzt hat und für den Bruchteil einer Sekunde ebenso überrascht zurückprallt, bis die Waffen schnell entscheiden (siehe Seite 296). Größere Abteilungen erheben sich im Schutz der Morgennebel und des Geländes, eilen auf einen leisen Pfiff vorwärts, um erst dicht vor dem feindlichen Schützengraben — zu spät — vom Gegner erkannt und beschossen zu werden. Mannschaften, die zum Essen aus dem Graben rückwärts kriechen, haben sich schon hie und da beim Wiedervorfriechen in der Richtung getäuscht, um überraschend für beide Teile in den feindlichen Graben zu purzeln. Maschinengewehr- und Infanteriefire knattert durch den Wald. Nirgends ist ein Gegner zu entdecken,



Die heilige Fahne wird, von Generalen und höchsten Würdenträgern geleitet, in feierlichem Zuge zum Generalkommando in Damaskus gebracht.

her sagen, wie es vorher „hätte gemacht werden müssen“. Diese bedenken ferner nicht, was General Gourand, der Kommandeur der 10. französischen Division in den Argonnen, sagte: „daß sich der Gegner mit den gleichen Schwierigkeiten abzufinden hat“; oder anders gesagt: Ebenso gerne, wie wir die Argonnen jetzt wieder hinter uns hätten, wären die Franzosen jetzt froh, wenn sie ohne Geländeverluste wieder draußen sein könnten. Sieht es in der Tat nicht ganz so aus, als ob sie, wie ein Fisch, zufällig etwas angepackt hätten, das ihnen immer mehr Mühe verursacht und woran sie sich allmählich verbluten? Man bedenke, daß bis Ende Januar 36 000 Franzosen, also ein Armeekorps, dort aufgerieben wurden gegen nur ein Drittel deutscher Verluste!

Vauquois, Pavillon Barrikade, Pavillon Bagatelle, Binarville sind die Kampforte der ersten Oktoberhälfte. Dann arbeiteten wir uns noch weiter vor bis in die Nähe von Bienne le Château und 400 Meter nördlich von Le Four de Paris. Tagtäglich wußten die beiderseitigen Berichte von hin und her wogenden Kämpfen oder von neuem deutschen Vorrücken zu melden. Bald betrug der Geländegewinn nur 25 Meter, bald 1000 Meter, je nachdem ein Schützengraben oder ganze Schützengrabengruppen dem Gegner entzogen werden konnten. Stets spiegeln sich

bis man die französischen Alpenjäger in schwarzen Ziegenfellen hoch oben im dunklen Geäst der Baumriesen angehängt herunterfeuern sieht und die Baumfanzeln mit den feindlichen Maschinengewehren entdeckt. Als das Laub fiel, nahmen wir zur großen Überraschung der Franzosen sogar unsere Geschütze mit in den Urwald, nachdem wir durch abgeholzte Kolonnenwege, Balkenbettungen und ähnliche Pionierkunststücke die widerspenstigen Waldbestände unserem Willen unterworfen hatten.

Auch die Überraschungen des Schützengrabenkampfes auf nächste Entfernungen fanden hier günstigste Anwendung. Dazu gehören die durch Zeitungen schon lange in der Öffentlichkeit bekannten unterirdischen Minenangriffe, die oberirdisch wirkenden Handgranaten, Gewehrgranaten, Revolverkanonen, kleinkalibrige Kanonen, Minenwerfer, Stinkbomben, Brandröhren, Spritzen mit Brennschmelze und dergleichen.

Von der Lebhaftigkeit des Kampfes kann man sich ein Bild machen, wenn man weiß, daß wir den Franzosen in den Argonnen beispielsweise allein in einem Monat, im Dezember 1914, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkanonen, 1 Bronzemörser abnahmen und daß bei einem kleineren deutschen Vorstoß am 30. Januar 1915, der keinen großen Geländegewinn einbrachte, nicht nur